

Er hat die Festigkeit des Gesteins, die Kraft eines Löwen und die Geschmeidigkeit des Bambus. Chann Saren, Überlebender der Lager der Roten Khmer, hat sein Leben lang damit verbracht, die ersten Symptome auf der Haut tausender Kambodschaner aufzuspüren, um sie von der Agonie einer einschränkenden Krankheit zu verschonen: der Lepra.

Chann Saren kommt aus Battambang, er ist ein Mann vom Lande, ein Khmer der Feldarbeiten und gewohnt, sich in allen Situationen zurechtzufinden und durchzuhalten. Als Jugendlicher wurde er von den Roten Khmer (1975-1979) zur Zwangsarbeit eingezogen. Es gelang ihm, in die Flüchtlingslager nach Thailand zu fliehen, wo er während des Zivilkrieges, der bis 1996 andauerte, lebte. Dort wurde er zum Orthopäden ausgebildet, dann zum Krankenpfleger und erhielt Englisch-Unterricht. Es ist auch dort, wo er sich mit der Lepra vertraut machte, denn seine Mutter war davon betroffen.

Als er im Jahr 1994 nach Kambodscha zurückkehrte, wurde er vom Internationalen Malteser Orden rekrutiert. Seine Arbeit war es, das Rifampicin den unter der Lepra leidenden Personen zu verabreichen. So musste er in die immer noch vom Krieg betroffenen Gebiete eindringen: Bantey Meanchey, Odor Meanchey, Pursat, Kratie, Mondolkiri, Rattanakiri. „Zu dieser Zeit gab es keine Strassen, man kam via Flussweg. Überall gab es Minen, die Roten

Khmer waren die Alleinherrschenden, niemand wagte es, in diese Gebiete vorzudringen.“

„Vor Ort wurde ich von einem Dorf- oder Provinzchef begleitet. Wir waren gezwungen, während Tagen zu Fuss oder per Moto (sehr grosse und lärmige Motos) den dichten Dschungel zu durchqueren und dabei zu achten, uns nicht im Bambus zu verfangen. Ich war voller Malariastichen. Wir mussten mit den Minderheiten im dichten Wald und ohne Moskitonetz schlafen. Alle waren sie Rote Khmer. Jeden Tag entdeckte ich Lepra-Fälle. In Rattanakiri in drei Monaten sogar 146 Fälle. Die Minderheiten waren Animisten und sträubten sich, die Medikamente zu nehmen. Ich brauchte Monate, sogar Jahre bis ich sie von der Wirkung des Rifampicin überzeugt hatte.“

Es war in Rattanakiri, dass Saren den Schock seines Lebens erlebte: „Mit dem Verantwortlichen der Gegend, Yei Soy, durchquerte ich den Dschungel. Jedermann wusste, dass er ein wichtiger Verantwortlicher der Roten Khmer gewesen war. Im tiefen Wald erreichten wir ein Lager,

von dessen Sauberkeit und Organisation ich tief beeindruckt war. Es gab dort etliche Leprafälle, denen ich das Medikament verabreichte, dann zogen wir weiter. Erst nach meiner Rückkehr im Hauptort wurde ich davon informiert, dass Yei Sory mich in ein Militärlager der Roten Khmer geführt hatte. Das war für mich ein Schock!“.

Sein durchwühltes Leben hinderte Saren nicht daran, im 1998 zu heiraten und sich CIOMAL anzuschliessen. Diese Organisation verliess er nicht mehr. „Als ich noch sehr jung war, wurde mir wegen der Situation meiner Mutter bewusst, welche Diskriminierung aufgrund dieser Krankheit stattfindet. Auch andere Familienmitglieder wurden davon betroffen. Ich selber habe die ersten Symptome auf meiner Haut im 2008 entdeckt, habe mich aber sofort der Behandlung unterzogen.

Ich kann mir nicht vorstellen, in einem andern Sektor zu arbeiten. **In Kambodscha gibt es noch so viel zu tun. Ich bin überzeugt, dass in einigen sehr schwer zu erreichenden Gebieten, wie zum Beispiel Rattanakiri, die Lepra noch präsent ist.“**

Besuch eines Patienten von der andern Seite des Flusses



Regenzeit in Kompong Thom



Feststellung von Lepra in Koh Kong



CIOMAL ist ZEWo-zertifiziert



Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen frohe Festtage und alles Gute zum Jahr 2017

CIOMAL
CAMPAGNE INTERNATIONALE DE L'ORDRE DE MALTE CONTRE LA LÈPRE

28A, ch. du Petit-Saconnex
CH-1209 GENÈVE

TEL +41 (0)22 733 22 52
FAX +41 (0)22 734 00 60

www.ciomal.ch - info@ciomal.ch

Postüberweisungen an
n° CCP 12-13717-1

CIOMAL
CAMPAGNE INTERNATIONALE DE L'ORDRE DE MALTE CONTRE LA LÈPRE